Naturw. Zeitschrift f. Niederbayern	32	164-181	Landshut 2002

Der Landschaftspflegeverband Dingolfing-Landau e.V.

Von JOCHEN SPÄTH

Zusammenfassung

Vorliegender Artikel dokumentiert die Entstehung und Entwicklung des Landschaftspflegeverbandes Dingolfing-Landau e.V. während seiner ersten fünf Jahre. Der Landschaftspflegeverband Dingolfing-Landau ist ein freiwilliger Zusammenschluß von Vertretern der Politik, der Landwirtschaft und des Naturschutz. Mitglied kann jede Gemeinde sowie jeder interessierte Bürger, Verein oder Verband werden. Das Ziel des Landschaftspflegeverbandes ist es, im Landkreis Dingolfing-Landau aktiv Naturschutzarbeit durch Landschaftspflege zu betreiben. Bei der Durchführung seiner Projekte arbeitet der Verband eng mit Grundeigentümern, Landwirten, Kommunen, Behörden, Vereinen und Verbänden zusammen.

Die Lebensqualität einer Region wird entscheidend durch eine intakte, vielfältige Naturlandschaft geprägt. Diese Lebensqualität will der Landschaftspflegeverband im Landkreis Dingolfing-Landau bewahren und verbessern. Maßnahmen dazu sind der Erhalt ökologisch wertvoller Biotope durch ihre gezielte Pflege oder ihre extensive landwirtschaftliche Nutzung. Durch die Pflanzung von Hecken, Obstwiesen oder die Anlage von Tümpeln wird das Landschaftsbild bereichert und neue Lebensräume für Tiere und Pflanzen geschaffen. Seit Bestehen des Landschaftspflegeverbandes wurden 193 Biotope in das Pflegeprogramm des Verbandes aufgenommen und 140 ökologisch wertvolle Biotope in Form von 89 Biotopkomplexen neu geschaffen.

Der Landschaftspflegeverband wird finanziell hauptsächlich von Fördermitteln des Bayerischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen sowie jährlichen Beiträgen des Landkreises getragen. Die Mitgliedschaft im Landschaftspflegeverband ermöglicht einer Gemeinde nicht nur aktiv zum Natur- und Landschaftsschutz beizutragen; auch die finanzielle Belastung der Gemeinden ist geringer als bei Eigenabwicklung der Projekte, da der Pflegeverband die Organisation übernimmt und einen Großteil der Kosten trägt. Zusätzlich erschließen die Pflegemaßnahmen den ortsansässigen Landwirten ein regelmäßiges Zusatzeinkommen.

1. Einleitung

In den letzten Jahrzehnten haben sich die meisten bayerischen Landschaften stark verändert. Einerseits führte die vermehrte Bautätigkeit im Siedlungs- und Straßenwesen, die Uferverbauung vieler Fließgewässer und die intensive landwirtschaftliche Nutzung zu einem Verlust naturnaher Biotope. Andererseits werden heute viele Wiesen nicht mehr bewirtschaftet - weil sie zu trocken, zu feucht oder zu steil sind und somit für die Landwirte nicht mehr rentabel zu nutzen. Auch dies hat zur Folge, daß blütenreiche Wiesenflächen verschwinden, die eigentlich charakteristisch für unsere Kulturlandschaft sind.

Mit zunehmender Zersiedelung werden intakte Landstriche immer wichtiger

Vielfältige Landschaften, die sich aus einem Mosaik unterschiedlich genutzter Flächen zusammensetzen, sind für uns Menschen ansprechend. Aufgrund der ständig zunehmenden Zersiedelung der Landschaft werden gerade naturnahe Gegenden immer wichtiger als Erholungsgebiete für uns Menschen und als Rückzugsorte für gefährdete Tiere und Pflanzen. Dieses vielfältige Landschaftsbild entstand im ursprünglich sehr waldreichen Mitteleuropa erst im Laufe der letzten Jahrhunderte durch die traditionelle, oft sehr unterschiedliche Landnutzung der dort siedelnden Menschen. Es wird deshalb als Kulturlandschaft bezeichnet. Diese Gestaltung des Landschaftsbildes durch den Menschen wird z.B. sehr anschaulich von KONOLD (1996) und KÜSTER (1995) beschrieben.

Erhalt der Kulturlandschaft ist in der bayerischen Verfassung verankert

Diese traditionellen Kulturlandschaften in ihrer Vielfalt zu bewahren ist ein Ziel der bayerischen Naturschutzpolitik. Die 1984 um den Umweltschutz ergänzte bayerische Verfassung besagt, daß durch Schutz, Pflege und Entwicklung auf der gesamten Landesfläche die Artenvielfalt der heimischen Tier- und Pflanzenwelt sowie deren Lebensräume, die Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts und die charakteristischen Eigenarten und Schönheiten der bayerischen Landschaften dauerhaft zu sichern sind (Art.141 der Bayerischen Verfassung). Zur Umsetzung eines Teils dieser Aufgaben werden in Bayern seit 1985 Landschaftspflegeverbände als freiwillige und bewährte Zusammenschlüsse favorisiert und weitere Neugründungen von der Staatsregierung gefördert (BAYERISCHER LANDTAG 1990, 1995, BAYERISCHE STAATSKANZLEI 1995, BAYSTMLU - BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR LANDESENTWICKLUNG UND UMWELTFRAGEN 1996, 1998a, STOIBER 1998). Auch in Art.4, der Neufassung des Bayerischen Naturschutzgesetzes (BAYSTMLU 1998b) werden die Landschaftspflegeverbände als Organisationen genannt, die geeignet sind landschaftspflegerische und landschaftsgestalterische Maßnahmen durchzuführen.

Wo gibt es sonst noch Landschaftspflegeverbände?

Landschaftspflegeverbände sind mit wenigen Ausnahmen auf Landkreisebene organisiert. Zur Zeit arbeiten 129 Landschaftspflegeverbände in 12 Bundesländern (DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE 1998). Mehr als ein Drittel davon sind in Bayern angesiedelt (45 Verbände), d.h. 47% der bayerischen Landkreise und Kreisfreien Städte sind mit ihnen ausgestattet. Zwischen den einzelnen Verbänden findet ein reger Informationsaustausch statt. Die Projekte unterscheiden sich zwar von Verband zu Verband, die Problemstellungen sind jedoch oft die gleichen. In Niederbayern gibt es Landschaftspflegeverbände in den Landkreisen Kelheim, Straubing-Bogen, Passau und Dingolfing-Landau. Das Kernstück der Arbeit aller Landschaftspflegeverbände ist der Naturschutz und die Landschaftspflege. Landschaftspflege darf jedoch nicht nur als Wiesen mähen und Bäume pflanzen verstanden werden. Sie umfaßt die Gesamtheit der Maßnahmen zur Sicherung einer nachhaltigen Nutzungsfähigkeit der Naturgüter (GÖPPEL 1994). Landschaftspflege dient somit dem Erhalt und der Schaffung einer vielfältigen Kulturlandschaft durch umweltverträgliche Landnutzungsformen. Da keine Landschaft der anderen gleicht, erfordern regionale Besonderheiten selbstverständlich für jeden Landkreis spezielle Konzepte.

2. Vorgeschichte des Landschaftspflegeverbandes Dingolfing-Landau

Abb. 1: Blick über das reich strukturierte Isar-Vils-Hügelland in der Gemeinde Mamming. Im Vordergrund eine südwestexponierte Pflegefläche mit blühendem Tüpfel-Johanniskraut (*Hypericum perforatum*). Auf dieser Hangwiese wachsen auch noch einzelne Exemplare eines früher flächendeckenden Bestandes der Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris*). Durch Pflegemahd soll sich dieser Bestand wieder vergrößern.

Der Landkreis Dingolfing-Landau liegt im Unterbayerischen Hügelland (MEYNEN & SCHMITHÜSEN 1953-1962). Er umfaßt eine Fläche von 878km². Sein Landschaftsbild wird im wesentlichen vom breiten Tal der nach Ostnordost fließenden Isar sowie den welligen Höhen des Tertiären Hügellandes geprägt (Abbildung 1). Der Landkreis Dingolfing-Landau befindet sich etwa in der Mitte des niederbayerischen Regierungsbezirks. Die angrenzenden Landkreise sind im Norden Straubing-Bogen, im Osten Deggendorf, im Süden Rottal-Inn und im Westen Landshut.

Erste Voraussetzung für die Landschaftspflege: Erfassung der ökologisch wertvollen Biotope

Im Landkreis Dingolfing-Landau wurde von 1986 bis 1989 im Auftrag des Landkreises und des Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz die Kartierung ökologisch wertvoller Biotope (Biotopkartierung) auf Flurkarten im Maßstab 1:5000 durchgeführt (BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ ohne Datum, WENISCH 1990). Diese Kartierung wurde nach vegetationskundlichen Kriterien erstellt. Im Gegensatz zu einigen anderen Bundesländern (BÜTEHORN & PLACHTER 1995, BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ 1992) wurden zoologisch bedeutsame Biotope von der bayerischen Biotopkartierung nicht erfaßt. Sie sind statt dessen in der Artenschutzkartierung dargestellt. Auch wurde keine Waldbiotopkartierung durchgeführt.

Schlechte Zahlen für den Landkreis Dingolfing-Landau: nur 2,8% der gesamten Landkreisfläche sind ökologisch wertvoll...

Die Biotopkartierung konnte nicht alle ökologisch wertvollen Strukturen des Landkreises Dingolfing-Landau bearbeiten, besonders kleinere Biotope wurden nicht erfasst. Die Auswertung der Kartierung ergab, daß sich nur auf 2,8% der Landkreisfläche ökologisch wertvolle Lebensräume befinden. Dies liegt unter dem Mittelwert der bayerischen Flachland-Biotopkartierung von 3,5% und auch unter dem Mittelwert der niederbayerischen Landkreise von 3,1%. In Niederbayern variiert der prozentuale Anteil von Biotopflächen an der jeweiligen Landkreisfläche zwischen 1,9% für Landshut und ca. 5,5% für Freyung-Grafenau (BAYSTMLU 1995). Der im niederbayerischen Vergleich geringe Biotopanteil im Landkreis Dingolfing-Landau hängt stark von der Landwirtschaft ab. Besonders das Tertiäre Hügelland und die fruchtbaren Gäulagen sind durch ihre ebenen oder nur schwach hängigen Flächen und fruchtbaren Böden prädestiniert für die Ackernutzung.

. . . und davon sind 94% in ihrem Bestand gefährdet!

Die Biotopkartierung erfasste nicht nur die Zahl der Biotope im Landkreis Dingolfing-Landau (1306 Biotope mit 3843 Einzelflächen), sie dokumentierte auch deren Zustand und Gefährdung (BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ ohne Datum, BAYSTMLU 1995). Die Auswertung ergab, daß 94% der Biotope des Landkreises Dingolfing-Landau in ihrem Bestand beeinträchtigt sind und 82% einer Pflege bedürfen. Zu den häufigsten Beeinträchtigungen zählen der Nährstoffeintrag aus angrenzen-

den Flächen, Müllablagerungen, sowie die ausbleibende Pflege von früher landwirtschaftlich extensiv genutzten Biotopflächen. Der hohe Prozentsatz beeinträchtigter Biotope zeigt den dringenden Handlungsbedarf um ökologisch wertvolle Biotope und damit die Lebensräume gefährdeter Tier- und Pflanzenarten im Landkreis zu bewahren (BAYSTMLU 1989a). Zur Durchführung dieser notwendigen Biotopbetreuung und Biotoppflege sowie der Neuschaffung von Biotopen hatten sich in verschiedenen bayerischen Landkreisen Landschaftspflegeverbände als geeignete Organisationsform bewährt (DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE 1997a, FACKLER 1995, LANDSCHAFTSPFLEGEVERBAND MITTELFRANKEN 1996, LANDSCHAFTSPFLEGEVEREIN KELHEIM 1995). Diese positiven Erfahrungen führten nach mehrjähriger Vorlaufphase auch im Landkreis Dingolfing-Landau zur Gründung eines Landschaftspflegeverbandes am 5. April 1993.

3. Organisationsform

Eine Besonderheit: Naturschützer, Politiker und Landwirte gründen gemeinsam einen Verein zum Erhalt einer vielfältigen Kulturlandschaft

Der Landschaftspflegeverband Dingolfing-Landau e.V. ist ein eingetragener, gemeinnütziger Verein dessen Satzung weitgehend den Empfehlungen des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen (ANONYMUS 1991, BAYSTMLU 1989b) und des DEUTSCHEN VERBANDES FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE (1994a, ohne Datum) entspricht. Wichtigstes Merkmal der Organisation von Landschaftspflegeverbänden ist der gleichberechtigte Zusammenschluß von Kommunalpolitikern, Landwirten und Naturschützern. Diese Gleichberechtigung spiegelt sich wider in der Drittelparität der Vorstandschaft: drei Vertreter der Kommunalpolitik (Landrat, Bürgermeister, Kreisrat), drei Vertreter der Landwirtschaft (Bauernverband, Maschinenring, Waldbauernvereinigung) sowie drei Vertreter des Naturschutz (Bund Naturschutz, Landesbund für Vogelschutz, Jäger/Fischer). Diese drei gesellschaftlichen Gruppen wirken im Sinne des kooperativen Ansatzes der Agenda 21 zusammen (BUNDESUMWELTMINISTERIUM 1998), um naturnahe Landschaftsräume zu erhalten und neu zu schaffen. Mit der Geschäftsführung des Landschaftspflegeverbandes wurde ein Diplom-Biologe beauftragt.

Jede Gemeinde entscheidet selbst - ob sie etwas für ihre Zukunft tun möchte

Ein wichtiges Merkmal aller Landschaftspflegeverbände ist ihr Prinzip der Freiwilligkeit (DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE 1994b, 1997b, 1998). Ob ein Landschaftspflegeverband in einem Gemeindegebiet aktiv wird, obliegt alleine der Entscheidung des jeweiligen Gemeinderats. Unzweifelhaft ist jedoch, daß in jeder Gemeinde Bedarf für Pflege und Neuschaffung von Biotopen besteht. Im Verlauf der ersten vier Jahre des Verbandes in Dingolfing-Landau traten zusätzlich zum Landkreis

11 der 15 Gemeinden als ordentliche Mitglieder dem Verband bei, drei weitere Gemeinden waren Fördermitglied. Letztere entrichteten den Mitgliedsbeitrag von 150,- DM pro Jahr, ordentliche Mitglieder zahlten zusätzlich -,50DM pro Gemeindeeinwohner und Jahr. Der Landkreis beteiligte sich mit einer Pauschalzahlung von 50 000,-DM pro Jahr am Verband und stellte der Geschäftsstelle kostenfrei einen Büroraum mitsamt Ausstattung und laufenden Kosten zur Verfügung. Um zu ermöglichen, daß ökologisch wertvolle Biotope in jeder Gemeinde des Landkreises Dingolfing-Landau die fachlich notwendige Pflege erhalten, beschloß der Kreistag 1997, daß für alle Gemeinden die Zahlung der –,50 DM pro Einwohner und Jahr aus dem Kreishaushalt beglichen wird.

Alle zur Durchführung eines Naturschutzprojektes notwendigen naturschutzfachlichen und organisatorischen Tätigkeiten übernimmt der Verband. Sie reichen von der Auswahl, Begutachtung und Planung der Projekte, deren fachlicher Durchführung bis zur Erfolgskontrolle. Weiterhin finanziert der Landschaftspflegeverband die Projekte, beantragt staatliche Fördergelder und führt deren Abrechnung durch. Der Großteil der Verbandsarbeit wird entsprechend den Landschaftspflegerichtlinien des Bayerischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (BAYSTMLU 1983) mit bis zu 70% bezuschußt. Die verbleibenden 30% trägt der Verband aus Eigenmitteln.

4. Zielsetzung des Landschaftspflegeverbandes

Der Landschaftspflegeverband Dingolfing-Landau hat sich folgende Hauptaufgaben zum Ziel gesetzt:

Ökologisch wertvolle Flächen im Landkreis Dingolfing-Landau zu bewahren und zu sichern, zu entwickeln und zu pflegen, um dadurch eine möglichst vielfältige Tier- und Pflanzenwelt zu schützen und zu fördern.

Ein geeignetes und ausreichendes "Biotopverbundsystem" durch vernetzende Flächensicherung zu schaffen, um Lebensräume und die Artenvielfalt zu stabilisieren.

Die Öffentlichkeit über Natur- und Artenschutz sowie Umwelt- und Landschaftspflege verstärkt zu informieren, um sie für die Notwendigkeit zum Erhalt unserer Kulturlandschaft zu sensibilisieren.

Diese drei Aufgabenbereiche werden in den folgenden Kapiteln näher erläutert. Darüberhinaus berücksichtigt der Landschaftspflegeverband Dingolfing-Landau bei seiner Arbeit auch die drei Hauptziele des Dachverbandes der deutschen Landschaftspflegeverbände (DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE 1998):

Ein flächendeckendes Netz natürlicher und naturnaher Lebensräume aufbauen, um in allen Kulturlandschaften Deutschlands die Lebensgrundlagen intakt zu erhalten.

Impulse für eine nachhaltige Regionalentwicklung und umweltverträgliche Landnutzung geben, die das Besondere der einzelnen Regionen herausarbeiten und ihre Eigenkräfte wecken.

Der Landwirtschaft ein verläßliches Zusatzeinkommen im Naturschutz zu verschaffen und sie bei der Vermarktung gebietstypischer Produkte zu unterstützen.

5. Pflege vorhandener Biotope

Die Pflege ökologisch hochwertiger Biotope ist die wichtigste Aufgabe des Landschaftspflegeverbandes Dingolfing-Landau. Sie dient dem langfristigen Erhalt gefährdeter Tier- und Pflanzengesellschaften an ihren natürlichen Standorten. Pflegemaßnahmen sind Mahd, Entstockung und Gehölzplenterung. Aufgrund der unterschiedlichen Biotopgröße reicht die Größe der einzelnen Pflegeflächen vom 20m langen Trockenranken bis zu den sechs Naturschutzgebieten des Landkreises mit insgesamt 323ha Fläche.

Abb. 2: Der Teufelsabbiß (*Succisa pratensis*, hier mit einer Schwebfliege) kommt auf Streuwiesen und Kalkflachmooren vor. Solch feuchte, blütenreiche Wiesen wurden früher einmal jährlich im Herbst gemäht; heute jedoch werden sie nicht mehr genutzt. Um sie im Landkreis zu bewahren, ist es notwendig sie regelmäßig zu mähen.

Abb. 3: Der Kamm-Wachtelweizen *(Melampyrum cristatum)* ist eine der 381 im Landkreis gefährdeten Pflanzenarten. Einige dieser Arten kommen nur noch an wenigen Stellen des Landkreises vor und sind somit vom Aussterben bedroht.

Seit seinem Bestehen übernahm der Landschaftspflegeverband die Betreuung von 193 Biotopen und Biotopkomplexen. Es handelt sich bei 57% der Biotope um Trockenstandorte, bei 28% um Feuchtbiotope und bei 15% um Gehölze (Hecken, Kopfweiden). Diese Zahlen zeigen deutlich, daß der Schwerpunkt der Pflegeprojekte des Verbandes im Bereich der Trocken- und Feuchtwiesen liegt. Um diese artenreichen Wiesen zu erhalten und um zu verhindern, daß gefährdete Pflanzenarten, wie beispielsweise Orchideen von konkurrenzstärkeren und häufigeren Arten verdrängt werden, ist eine gezielte Pflegemahd durchzuführen. Diese Pflegemahd ahmt die extensive landwirtschaftliche Wiesennutzung nach. Durch diese Wiederaufnahme der früheren Nutzung werden vielfältige Lebensräume erhalten, die als Teil der traditionellen Kulturlandschaft das Landschaftsbild und den Naturhaushalt wesentlich prägen und bereichern (Abbildung 2 und 3).

Der Verband entlastet Gemeinden

Die Anzahl der zu betreuenden Biotope wird sich in den nächsten Jahren ständig erhöhen, da es im Landkreis noch viele Flächen gibt, bei denen eine Pflege aus naturschutzfachlicher Sicht notwendig ist. Auch sind Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen der zur Zeit im Landkreis laufenden 22 Verfahren zur ländlichen Entwicklung in der freien Feldflur zu nennen. Die in diesen Verfahren ausgewiesenen Biotopflächen gehen nach

Abschluß der Verfahren meist in den Besitz der Gemeinden über. Für die ökologisch wertvollsten dieser Flächen kann der Landschaftspflegeverband den Gemeinden eine naturschutzfachlich korrekte Betreuung anbieten. Diese Möglichkeit haben die meisten Mitgliedsgemeinden bereits wahrgenommen, indem sie in ihrem Besitz befindliche, pflegebedürftige Biotope dem Verband zur Pflege gemeldet haben.

Pufferflächen im Umfeld sind wichtig zum Qualitätserhalt der Biotope

Bei der Auswahl seiner Pflegeflächen legt der Verband den Schwerpunkt auf ökologisch hochwertige Biotope. Um die Qualität der Biotopflächen langfristig zu sichern und zu verbessern, ist jedoch zukünftig verstärkt darauf zu achten, diese hochwertigen Flächen gegenüber Einträgen und Störungen aus dem Umfeld abzupuffern. Möglich ist dies beispielsweise durch eine extensive Bewirtschaftung im Umfeld der Biotope - ein Ansatz für nachhaltige, ökologisch orientierte Landnutzungskonzepte. Eine Finanzierung dieser Maßnahmen ist durch staatliche Förderprogramme möglich, aber auch über die Vermarktung der auf diesen Flächen umweltfreundlich erzeugten Produkte. Über verschiedene solcher Regional-Vermarktungsinitiativen berichtet der DEUTSCHE VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE (1998) in seinem Heft „Regionen im Aufbruch, Kulturlandschaften auf dem Weg zur nachhaltigen Entwicklung".

Ein Beispiel für ein gelungenes Biotop-Schutzkonzept

Im Landkreis Dingolfing-Landau ist das Naturschutzgebiet „Rosenau" ein Beispiel für ein gelungenes Biotopkomplex-Schutzkonzept. Hier wurden vom Landkreis Pufferstreifen um das Naturschutzgebiet angekauft. Auf weiteren vier Hektar Privatgrund, die direkt an das Schutzgebiet grenzen, konnte der Landschaftspflegeverband intensiv genutzte Ackerflächen in Grünland umwandeln. Diese Wiesen werden jetzt im Rahmen des Bayerischen Vertragsnaturschutzprogrammes extensiv bewirtschaftet. Durch die finanzielle Unterstützung im Rahmen des LIFE-Natur-Programms der Europäischen Union ist es dem Landkreis jetzt möglich weitere Flächen im Umfeld des Schutzgebiets zu erwerben. Es ist vorgesehen, diese Flächen extensiv zu bewirtschaften, wo notwendig auch nach naturschutzfachlichen Kriterien zu optimieren (LANDKREIS DINGOLFING-LANDAU 1998).

Weitere großflächige Ansatzpunkte für eine Kombination aus Biotoppflege, Biotopneuschaffung und extensiver Landbewirtschaftung im Landkreis Dingolfing-Landau bieten beispielsweise die Isartal-Konzepte "Königsauer Moos", "Wallersdorfer Moos" und "Rimbacher Moos" (REGIERUNG VON NIEDERBAYERN 1989, 1991, 1996) sowie die Gewässerpflegepläne Teisbach und Asenbach (STADT DINGOLFING 1994, 1994-1996). Doch sind auch viele kleinflächigere Biotop-Optimierungs-Konzepte im Landkreis notwendig. Auch die in 12 Gemeinden des Landkreises vorliegenden oder in Ausarbeitung befindlichen Landschaftspläne geben erste Hinweise auf lokal notwendige und sinnvolle Naturschutz- und Landnutzungsprojekte.

6. Vorgehensweise bei Pflegeprojekten

Das liegt nahe: ortsansässige Landwirte pflegen ihre geschützten Flächen selber...

Die Auswahl der Pflegeflächen des Landschaftspflegeverbandes erfolgt ausschließlich nach naturschutzfachlichen Kriterien. Grundlage dafür sind das vom Bayerischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (BAYSTMLU 1989a) herausgegebene Arten- und Biotopschutzprogramm (ABSP) des Landkreises Dingolfing-Landau, die Biotopkartierung (BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ ohne Datum), sowie beispielsweise die oben erwähnten Isarmoos-Konzepte (REGIERUNG VON NIEDERBAYERN 1989, 1991, 1996) und Kartierungen der Naturschutzbehörden und des Landschaftspflegeverbandes. Vor der Planung der Projekte wird das Einverständnis der Flächenbesitzer eingeholt. Da viele Biotopflächen nicht mehr landwirtschaftlich genutzt werden und auf die Besitzer durch die Pflege keine Kosten zukommen, sind diese mit der geplanten Pflege meist einverstanden. Sollten die Besitzer selber Interesse an der Pflege haben, so führen sie diese nach den fachlichen Vorgaben des Pflegeverbandes durch. Haben sie keine Zeit oder keine Arbeitsgeräte, so sind sie meist bereit die Pflege von Pflegetrupps des Verbandes durchführen zu lassen (Abbildung 4). In diesen Trupps arbeiten hauptsächlich Mitglieder der Maschinenringe. Meist übernehmen ortsansässige Landwirte die Pflegearbeiten, da sie mit der Landschaft vertraut sind. Dies ist umweltfreundlicher, da geringere Fahrtstrecken anfallen und die Landwirte „ihre" Pflegeflächen auch außerhalb der Pflegesaison ohne großen Zusatzaufwand beobachten können. Beeinträchtigung der Biotope, wie beispielsweise Müllablagerungen, werden von ihnen sofort beseitigt oder der Geschäftsstelle des Verbandes gemeldet. Landwirte, die mit landschaftspflegerischen Tätigkeiten beauftragt sind, integrieren das anfallende Mähgut in den betriebseigenen landwirtschaftlichen Kreislauf und belasten somit nicht die kommunalen Kompostieranlagen.

... und werden dafür honoriert

Mit dem stetigen Zuwachs der vom Landschaftspflegeverband betreuten Pflegemaßnahmen nimmt auch die Anzahl der Landwirte zu, die diese Arbeiten durchführen (1993: 25 landwirtschaftliche Betriebe, 1994: 55, 1995: 79, 1996: 93, 1997: 99). Die meisten Pflegeprojekte werden über die geleisteten Arbeitsstunden honoriert. Die Bezahlung orientiert sich an den Stundensätzen der Maschinenringe, ein Aufschlag von 30% deckt die erschwerten Bedingungen bei der Biotoppflege ab. Die Einsatzzeit der verschiedenen landschaftspflegerischen Leistungen zur Durchführung der Projekte des Verbandes ist in Abbildung 5 zu sehen. Bei Flächen, deren Pflege nicht nach den Landschaftspflege-Richtlinien förderbar ist, werden die Flächenbesitzer auf das Bayerische Vertrags-Naturschutzprogramm der Unteren Naturschutzbehörde und das Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) des Amtes für Landwirtschaft verwiesen.

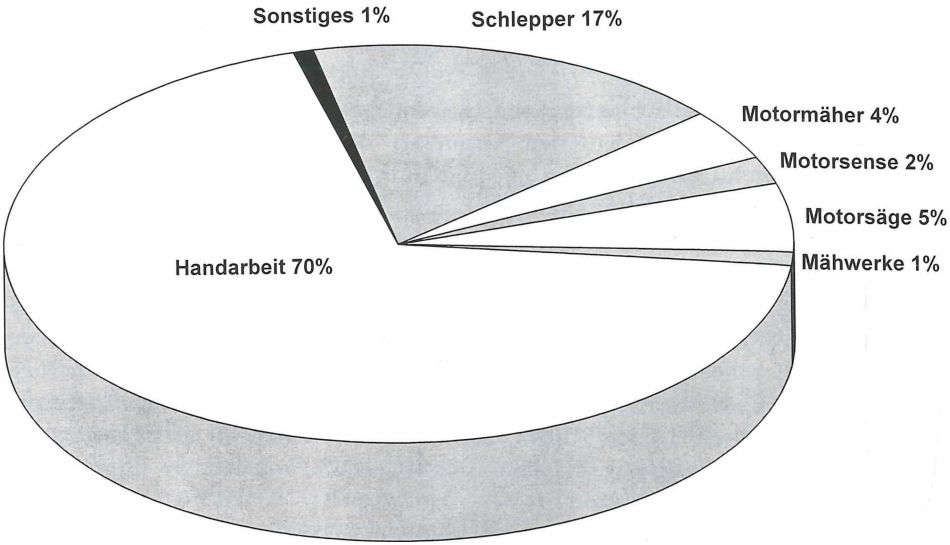

Abb. 5: Einsatzzeit der verschiedenen landschaftspflegerischen Leistungen. Um die Pflegeflächen sowie ihre Tiere und Pflanzen nicht zu schädigen, ist für die Pflege viel Handarbeit und der Einsatz kleiner Maschinen notwendig.

7. Neuschaffung von Biotopen

Biotope müssen nicht nur gepflegt, sondern miteinander vernetzt werden

Laut der Regierungserklärung vom 19. Juli 1995 ist es ein Ziel der Staatsregierung „einen landesweiten Biotopverbund zu schaffen, der die Vielfalt der Arten und unsere natürliche bayerische Landschaft nachhaltig sichert" (BAYERISCHE STAATSKANZLEI 1995). Um dieses Ziel zu erreichen, müssen vorhandene Biotope nicht nur durch Pflegemaßnahmen erhalten werden, sondern die Anzahl der Biotope muß vermehrt werden (BAYSTMLU 1997). Besonders in den Gegenden des Landkreises, deren natürliche Lebensräume durch steigenden Flächenverbrauch immer kleiner werden, sind Biotopneuschaffungen eine wichtige Aufgabe. Mittels einer fundierten Planung kann der Landschaftspflegeverband vorhandene Biotopstrukturen sinnvoll ergänzen und isolierte Biotope miteinander vernetzen. Dadurch nimmt die Artenvielfalt zu, da Pflanzen und Tiere einen zusätzlichen Lebensraum finden. Auch der Naherholungswert der Landschaft für uns Menschen steigt in einer abwechslungsreicheren Umgebung. Vielfältige und ansprechende Landschaften sind das Ziel vieler Urlaubsreisen, doch sie können auch im Umfeld des heimatlichen Wohnortes bewahrt und geschaffen werden (Abbildung 6).

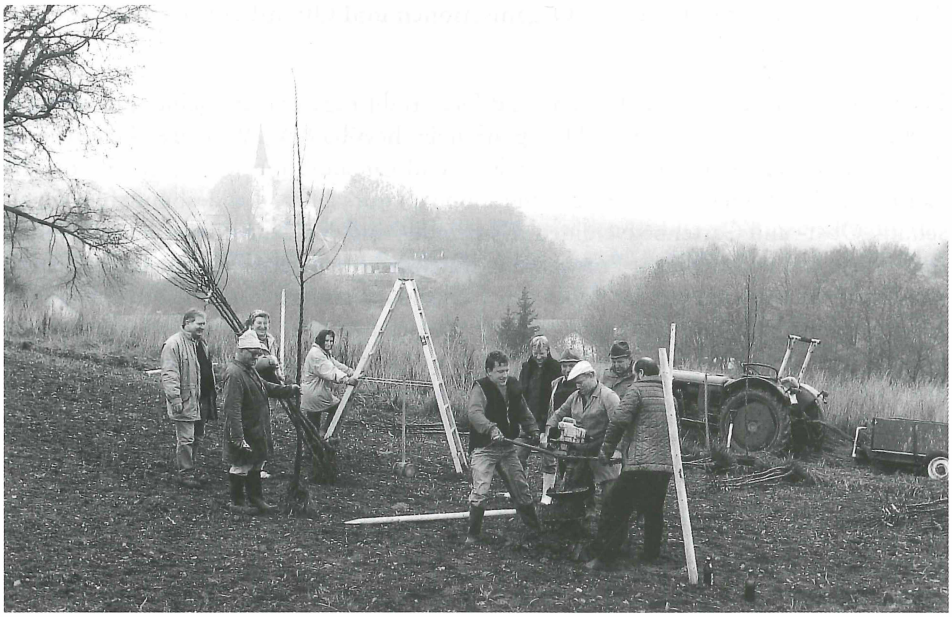

Abb. 6: Auf einem Grundstück im Besitz der Gemeinde Loiching wurden 76 hochstämmige Obstbäume gepflanzt. Die Patenschaft übernahm der Obst- und Gartenbauverein. Streuobstpflanzungen sind eine wichtige und landschaftstypische Bereicherung des Dorfumfeldes.

Vorschläge zu Biotopneuschaffungen kommen in der Regel von den Grundstückseigentümern. Im Rahmen größerer Biotopvernetzungskonzepte, wie beispielsweise dem ABSP-Umsetzungsprojekt Königsauer-Moos oder dem LIFE-Projekt, geht der Landschaftspflegeverband auch auf Grundstücksbesitzer zu, um sie für Biotopneuschaffungen zu gewinnen. Auf diesen Flächen werden dann je nach den naturschutzfachlichen Anforderungen und dem Wunsch der Eigentümer Hecken, Feldgehölze, Waldränder oder Streuobstwiesen gepflanzt, Wiesen angesäht oder Tümpel angelegt. Die Finanzierung dieser Neuschaffungen teilt sich wie folgt auf: die Grundstückseigentümer stellen die bisher oft als Acker genutzte Fläche zur Verfügung und verzichten zukünftig auf diese Einnahmequelle. Desweiteren verpflichten sie sich, die neu geschaffenen Biotope für mindestens 25 Jahre zu erhalten. Die Organisation, Planung sowie die Kosten der Biotopneuschaffung übernimmt der Landschaftspflegeverband. Bei Streuobstpflanzungen übernehmen die Grundstückseigentümer jedoch einen Eigenanteil von 30% der Projektkosten.

Seit Bestehen des Landschaftspflegeverbandes wurden 89 Biotope angelegt (Tabelle 1). Dabei wurde darauf geachtet Biotopkomplexe zu schaffen. So werden beispielsweise neu angelegte Hecken oft mit Wiesenansaaten kombiniert, da viele Tierarten beide Biotope benötigen, als Fortpflanzungshabitat, Ruheort und zur Nahrungssuche.

8. Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Öffentlichkeitsarbeit

Ein wichtiger Aspekt bei der Planung und Durchführung der Naturschutzprojekte des Verbandes ist die Information und Integration der Bevölkerung. Wo es möglich ist, wird die Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen und Organisationen gesucht. Besonders häufig werden Projekte gemeinsam mit Bund Naturschutz, Landesbund für Vogelschutz, Obst- und Gartenbauvereinen, Gemeinden und den Teilnehmergemeinschaften der Verfahren zur ländlichen Entwicklung durchgeführt. Diese Zusammenarbeit stellt nicht nur eine Arbeitshilfe dar. Über den Gedankenaustausch entstehen oft neue Projekte, die wiederum dem Bewahren und der Neuschaffung unterschiedlichster Lebensräume in der Kulturlandschaft dienen. So gab der Landschaftspflegeverband gemeinsam mit dem Kreisverband für Gartenbau und Landespflege sowie dem Bund Naturschutz ein Faltblatt zum Thema Streuobst heraus. In diesem wurden Informationen über Verwertung, Vermarktung und Förderung von Streuobst im Landkreis Dingolfing-Landau zusammengestellt. Durch seine lokalen Informationen ergänzt dieses Faltblatt hervorragend die verschiedenen, bereits vorliegenden Farbbroschüren, die den ökologischen Wert von Streuobstbeständen darstellen.

Durch regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit wie Pressemitteilungen, Exkursionen, Schulunterricht und Vorträge werden Ziele und Aufgaben des Landschaftspflegeverbandes der Bevölkerung vorgestellt. Besonders die jetzt in größerem Umfang über die Volkshochschulen angebotenen naturkundlichen Führungen stoßen in der Bevölkerung auf große Resonanz. Durch die Vermittlung naturschutzfachlich korrekten Wissens soll nicht nur eine Akzeptanz und Befürwortung der Arbeit des Verbandes erreicht werden. Es soll auch die Wertschätzung unserer Umwelt und der natürlichen Lebensgrundlagen vermittelt werden, besonders im Hinblick auf deren Erhalt für kommende Generationen.

Literatur:

ANONYMUS (1991): Landschaftspflegeverbände. - Die Fundstelle für die Kommunalverwaltung in Bayern 45: 273-279; München.

BAYERISCHER LANDTAG (1990): Beschluß des Bayerischen Landtags "Mustersatzung für Landschaftspflegeverbände und Organisation der Landschaftspflege". - Drucksache 11/17619, 11.07.1990; München.

BAYERISCHER LANDTAG (1995): Beschluß des Bayerischen Landtags "Naturschutz mit der Landwirtschaft in Bayern". - Drucksache 13/2999, 26.10.1995; München.

BAYERISCHE STAATSKANZLEI (1995): Umweltinitiative Bayern, kooperativer Umweltschutz, nachhaltige Entwicklung, ökologischer Wohlstand. - Regierungserklärung des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber am 19. Juli 1995 im Bayerischen Landtag, 53 S.; München.

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ (1992): Stand Biotopkartierung zum 15.04.1992. - Rundschreiben 8/1, 8378.1 - E-Nr.71, 7 S.; München.

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ (ohne Datum): Fortführung Biotopkartierung Bayern, Presseveranstaltung zur Vorstellung der Biotopkartierung im Landkreis Dingolfing-Landau. 29 S.; München.

BAYSTMLU - BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR LANDESENTWICKLUNG UND UMWELTFRAGEN (1983): Richtlinien zur Förderung landschaftspflegerischer Maßnahmen (Landschaftspflege-Richtlinien) - Amtsblatt des BAYSTMLU 13, 29.04.1983: 33-36; München.

BAYSTMLU (Hrsg.) (1989a): Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern (ABSP), Landkreis Dingolfing-Landau, Textband; München.

BAYSTMLU (1989b): Hinweise zur Gründung, zur Organisation und zu den Aufgaben von Landschaftspflegeverbänden. - Rundschreiben 7812-861-51 265 vom 21.08.1989, 10 S.; München.

BAYSTMLU (Hrsg.) (1995): Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern (ABSP), Allgemeiner Band, Band I; München.

BAYSTMLU (1996): Information Umwelt & Entwicklung, Umweltschutz und Landesentwicklung in Bayern, Heft 1/96, 36 S.; München.

BAYSTMLU (1997): Biotopverbund, 58 S.; München.

BAYSTMLU (1998a): Information Umwelt & Entwicklung, Umweltschutz und Landesentwicklung in Bayern, Heft 2/98, 47 S.; München.

BAYSTMLU (1998b): Gesetz über den Schutz der Natur, die Pflege der Landschaft und die Erholung in der freien Natur (Bayerisches Naturschutzgesetz - BayNatSchG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 18. August 1998 - Bayerisches Gesetz- und Verordnungsblatt 17: 593-614.

BUNDESUMWELTMINISTERIUM (Hrsg.), (1998): Handbuch Lokale Agenda 21, Wege zur nachhaltigen Entwicklung in den Kommunen, 143 S.; Bonn.

BÜTEHORN N. & PLACHTER H. (1995): Zwischenstand der Hessischen Biotopkartierung 1992-1994 - Vogel u. Umwelt 8: 193-222; Wiesbaden.

DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE (1994a): Mustersatzung für Landschaftspflegeverbände sowie Ergänzung zur Mustersatzung, 11 S. + 2 S.; Ansbach.

DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE (1994b): Landschaft als Lebensraum, der Deutsche Verband für Landschaftspflege stellt sich vor. 3. Auflage, 45 S.; Ansbach.

DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE (1997a): Landschaftspflegeverbände in Bayern, Erfahrungen und Perspektiven. - Landschaft als Lebensraum 1: 77 S.; Ansbach.

DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE (1997b): Landschaftspflegeverbände - ein Bündnis für die Natur, Informationen zur Gründung und Arbeitsweise der Landschaftspflegeverbände. 3. Auflage, 4 S.; Ansbach.

DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE (1998): Regionen im Aufbruch, Kulturlandschaften auf dem Weg zur nachhaltigen Entwicklung - Landschaft als Lebensraum 2: 99 S.; Ansbach.

DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE (ohne Datum): Hinweise zur Gründung und Organisation von Landschaftspflegeverbänden, 10 S.; Ansbach.

FACKLER, K. (1995): Acht Jahre Landschaftspflegeverband in Mittelfranken, Erfahrungen aus der Praxis. - Mitteilungen aus der Norddeutschen Naturschutzakademie 6: 43-47; Schneverdingen.

GÖPPEL, J. (1994): Entwicklungstrends von Landschaftspflegeverbänden in Deutschland. - Rede beim 2. Bayerischen Landschaftspflegetag am 22.06.1994 in Altötting, Deutscher Verband f. Landschaftspflege, 13 S., 1 Abb.; Ansbach.

KONOLD, W. (Hrsg.), (1996): Naturlandschaft Kulturlandschaft, Die Veränderung der Landschaft nach der Nutzbarmachung durch den Menschen. - 322 S.; Landsberg/Lech (ecomed Verlagsgesellschaft).

KÜSTER, H. (1995): Geschichte der Landschaft in Mitteleuropa von der Eiszeit bis zur Gegenwart. - 424 S; München (C.H.Beck'sche Verlagsbuchhandlung).

LANDKREIS DINGOLFING-LANDAU (1998): Life-Projekt Auen, Haiden und Quellen im unteren Isartal, 6 S.; Dingolfing.

LANDSCHAFTSPFLEGEVERBAND MITTELFRANKEN (1996): Die ersten zehn Jahre Landschaftspflege im Bezirk Mittelfranken, 96 S.; Ansbach.

LANDSCHAFTSPFLEGEVEREIN KELHEIM (1995): Der Landschaftspflegeverein Kelheim stellt sich vor. Landschaftspflegeverein VöF, 12 S.; Kelheim.

MEYNEN, E. & SCHMITHÜSEN, J. (1953-1962): Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands. Selbstverlag der Bundesanstalt für Landeskunde; Remagen.

REGIERUNG VON NIEDERBAYERN (1989): Sicherungkonzept Königsauer Moos. 206 S.; Landshut.

REGIERUNG VON NIEDERBAYERN (1991): Sicherungs- und Entwicklungskonzept Wallersdorfer Moos. 149 S.; Landshut.

REGIERUNG VON NIEDERBAYERN (1996): Sicherungs- und Entwicklungskonzept Rimbacher Moos, Unteres Isartal. 120 S. + Anhang; Landshut.

STADT DINGOLFING (1994): Gewässerpflegeplan Teisbach, Vorabzug. 27 S. + Anhang; Dingolfing.

STADT DINGOLFING (1994-1996): Gewäserpflegeplan für den Asenbach Teil I, 118 S., Teil II, 129 S., Teil III, 73 S. + Anhänge; Dingolfing.

STOIBER, E. (1998): Bayerns Weg, Wandeln und Bewahren verknüpfen. - Laufener Seminarbeiträge 3/98: 85-90; Laufen.

WENISCH, E. (1990): Die Biotopkartierung Bayern, Entwicklung, heutiger Stand, methodische Grenzen und künftige Vorhaben - Berichte aus dem Bayerischen Landesamt für Umweltschutz (3), Schriftenreihe Heft 105: 26-57; München.

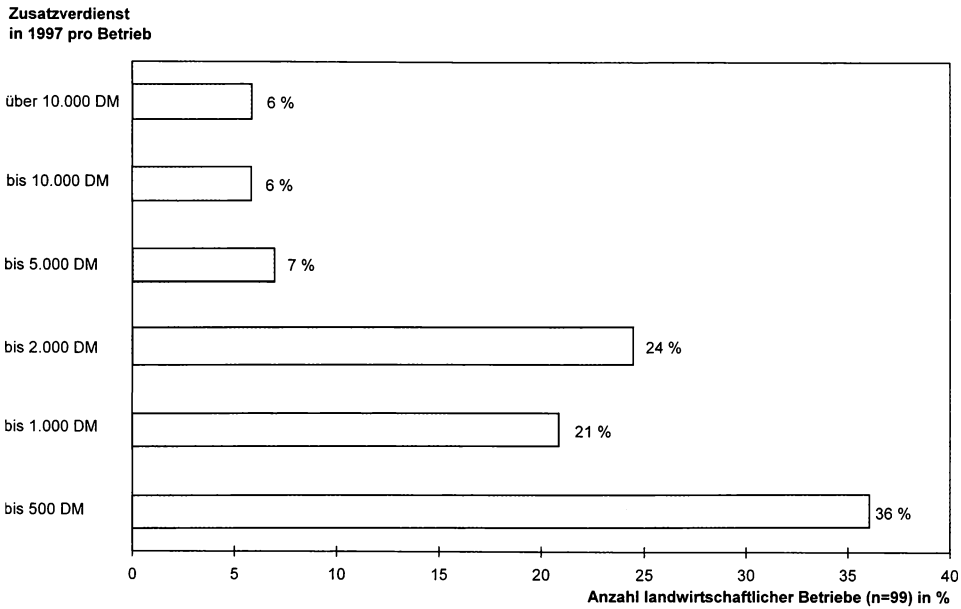

Tabelle 1 Biotopneuschaffungsmaßnahmen die von 1993 bis 1997 vom Landschaftspflegeverband Dingolfing-Landau durchgeführt wurden.
*Die Anzahl der jeweiligen Maßnahmen ist in Klammern angegeben. Da bei den 89 Neuschaffungen oft Biotopkomplexe angelegt wurden, sind Mehrfachnennungen möglich (z.B. Obstpflanzung kombiniert mit Wieseneinsaat).

- Pflanzung von 854 hochstämmigen Obstbäumen (44)*
- Pflanzung von 10 418 Strauch- und Baumgehölzen (37)
- Pflanzung von 800m Baumalleen (2)
- Anlage von 890m Benjeshecken (6)
- Umwandlung von 33ha Ackerland in artenreiche Wiesen durch Ansaat spezieller Saatmischungen (33)
- Schaffung artenreicher Waldränder (4)
- Anlage von Tümpeln (9)
- Gewässer-Renaturierungen in Teilabschnitten (5)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturwissenschaftliche Zeitschrift für Niederbayern

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: 32

Autor(en)/Author(s): Späth Jochen

Artikel/Article: Der Landschaftspflegeverband Dingolfing-Landau e.V. 164-181